

merkwürdig, wie er den Kanzelstil des Orosius, die Anekdoten der Exempelbücher, die bald abgerissenen, bald wieder in weites Detail sich verlaufenden Nachrichten der römischen, langobardischen und fränkischen Annalen und Historien, die rohe Legende der langobardischen *Origo* leidlich zusammengeschmolzen und einigermassen auf die Weise des Eutropius herab oder hinaufgestimmt hat, von König Ianus dem ersten von Italien an, bis hinab auf König Luitprand. Dazu stimmt eine Kunde¹⁾ und ein Interesse für die klassische Litteratur, wie sie in dieser Weite und Fülle vielleicht nicht vor den Humanisten wiederkehrt. Wenn es jetzt als erwiesen anzusehen ist, dass der Auszug des Festus unserm Paulus gehört, so ist dieses lateinische Wörterbuch der Inbegriff der schweren Sprach- und Sachgelehrsamkeit der augustischen Zeit und die Bearbeitung des Paulus geradezu ein Meisterstück von klarem Zweckbewusstsein und sicherer Handhabung der leidigen epitomatorischen Scheere. Diese Energie der klassisch-römischen Bildung vereinigt sich bei Paulus augenscheinlich mit einem lebhaften Nationalgefühl, das durch den Zusammenbruch des Langobardenstaates wohl eher noch gesteigert worden ist. Unter diesen Eindrücken hat er geschrieben und noch heute tragen seine Blätter jene doppelte Signatur der klassischen Bildung und der nationalen Empfindung.

Es ist einigermassen schwer der Aufgabe gerecht zu werden, die Paulus Schriften an die Geschichtsforscher stellen. Die Geschichte Roms ist ziemlich früh in halbe Vergessenheit gerathen, zum Theil durch Zufälligkeiten, hauptsächlich aber dadurch, dass die Quellen dieser wenn auch an sich respectablen Compilation zum weitaus grössten Theil noch für uns fließen und Paulus durch sie als Zeuge ungefähr so entbehrlich wird, wie es Livius da ist, wo wir seinen griechischen Gewährsmann besitzen. Auf die Langobardengeschichte haben sich natürlich umgekehrt die historischen Studien der Germanisten vorzugsweise gerichtet; aber was Paulus hier für die späte Kaiserzeit bringt, vor allen Dingen aber, was die Kenntniss des ganzen Paulus auch denjenigen nützt, welche unmittelbar

wird. Hätte ein Schriftsteller, der die Sprache so wie Paulus beherrscht, es unternommen den Abriss der römischen Geschichte in gewöhnlicher Weise aus den verschiedenen Quellen zu redigiren, so war es eine psychologische Unmöglichkeit, dass er der einen mit slavischer Treue folgte, die anderen alle nach freiem Belieben umschrieb. Darum ist auch auf meinen Rath die Hauptausgabe der *Historia Romana* so angeordnet worden, wie etwa das von Paulus mit seinen Zusätzen versehene Eutrop-exemplar ausgesehen haben mag.

1) Beiläufig: mögen die Philologen beachten, was bisher wohl nicht gesehen ist, dass Paulus den Anfang (1, 1) des uns unter dem Namen des Servius geläufigen Vergilcommentars 2, 23 unter dem Namen des Donatus anführt. Dieser stand sicher in der Handschrift, die Paulus benutzte.